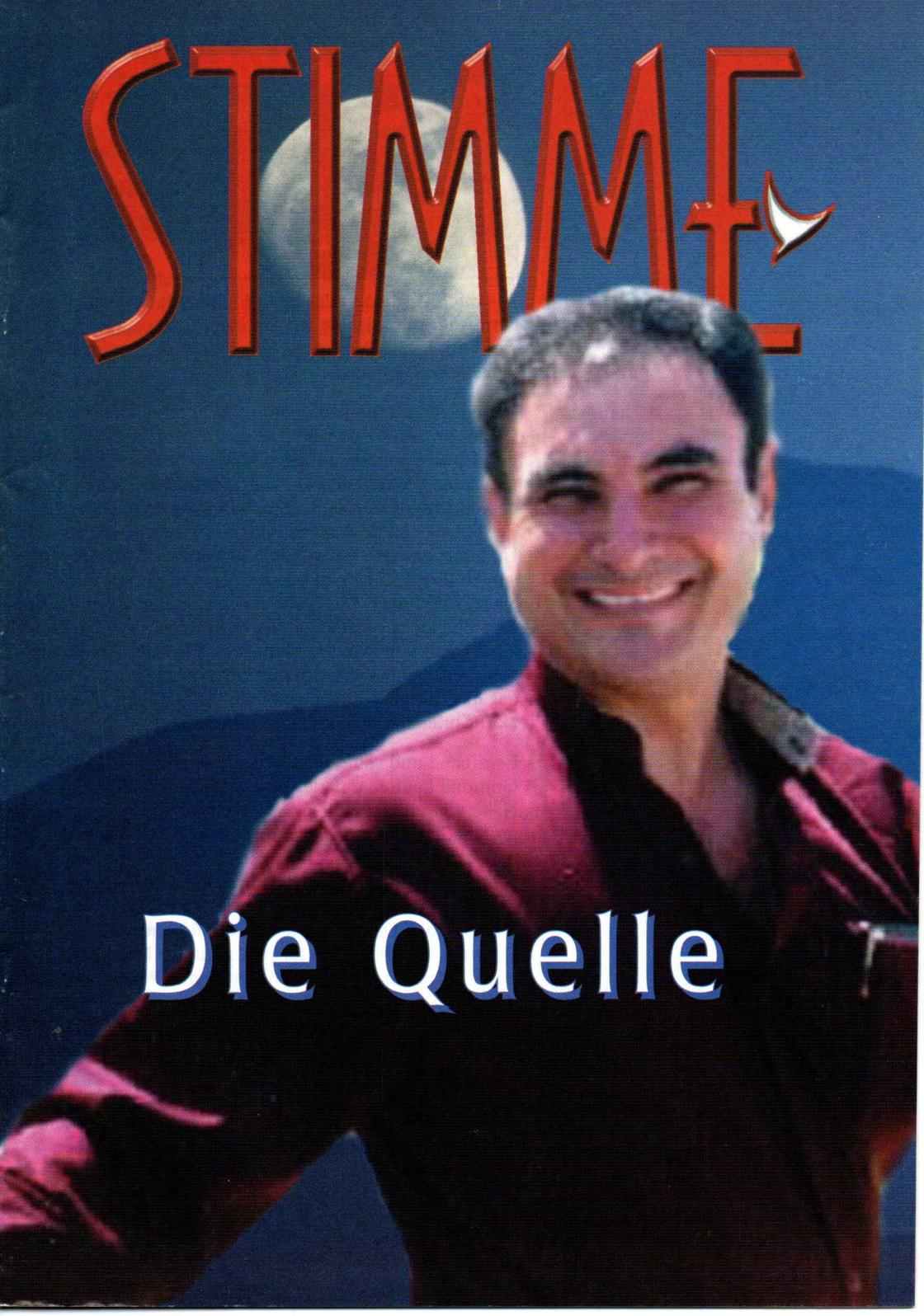


STIMME

A smiling man with dark hair, wearing a red jacket over a black shirt, is the central figure. He is positioned in the lower half of the frame, looking towards the camera. The background is a dark blue night sky with a large, bright full moon behind the word 'STIMME'. The overall image has a halftone or dithered texture.

Die Quelle

Inhaltsverzeichnis

Keine Lizenz verlangt 2

Erstaunlich 3

*Peter Clarke
Cambridge, England*

Die Quelle 4

*Rudy Rivera
San Pedro Sula, Honduras*

Verändert 7

*Ian James
Neuseeland*

Gericht 8

*Jimmy Rogers
Atlanta, Georgia*

Stimme bestellen 12

Eine wichtige Notiz 13

Eine Geheime 14

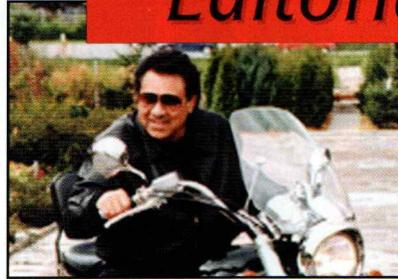
Gesellschaft

*Paul Knights
Süd-Devon, GB*

Ein langer Weg 18

*Hans Timnik
Essen, Deutschland*

Wer wir sind 19



**Keine
Lizenz
verlangt**

Als mich Ferdinand das erste Mal durch Österreich mit dem Auto fuhr, dachte ich, ob mein Schutzengel da wohl mit kann? Wir fuhren über 240 km/h! Ferdinand liebte schnelle Autos!

Vor einigen Jahren hatte Ferdinand in ein Shopping Center investiert, aber die Geschäfte gingen nicht so gut. Eines Sonntag morgens, knapp vor Beginn des geplanten Weltkongresses, rief er Winfried Fuchs an und erklärte diesem seine Situation. Winfried nahm Ferdinand und dessen Frau mit zu diesem Kongreß. Und dort geschah etwas ganz Besonderes: Oral Roberts sprach über „Ruhem im Glauben“ und daß Gott immer einen Weg findet. Das ist für einen Geschäftsmann etwas sehr Wichtiges. Wieder zurück in Innsbruck, zeigte Gott Ferdinand, wie man ein kleines vierrädriges Auto ganz legal mit demselben Ausweis Dokument fahren konnte, das man für ein Moped benötigte. Mit anderen Worten: Dafür brauchte man keinen Führerschein.

Ferdinand und seine Frau Maggie fanden ihre Ruhe in Gott und kauften ein kleines Zweiradgeschäft in der Nähe von Innsbruck. Dort erlebten sie von Anfang an großen Segen – und alles nur, weil sie offen waren dafür, daß Gott ihnen eine neue Richtung zeigte und auch Seine geschäftlichen Prinzipien in Seinem Wort. Seit sie in dieser Branche tätig sind, wird alles, was sie tun, zu Gold. Ohne Zweifel ist Gott die Antwort. Im Anschluß an die Österreichkonferenz für Manager besuchte ich meinen Freund Ferdinand. Während unseres Mittagessens verkaufte er drei kleine Autos. Nachher fotografierte er mich auf einem seiner schnellen Mopeds. Er zeigte mir seinen vollen Ausstellungsraum und sagte: „Richard, dies ist alles praktisch schon bezahlt.“ Seine Verzweiflung hatte sich verwandelt – es waren Wunder daraus entstanden. Gottes Treue will uns stets segnen. Wir müssen nur unser Vertrauen in Ihn setzen.

Richard Shakavian
Internationaler Präsident



ERSTAUNLICH!

Peter Clarke, Cambridge, England



1976 schien mein Leben am Ende zu sein – alles war kaputt gegangen. Dann lernte ich eine Frau kennen, und ich glaubte, mit ihr könnte ich ein neues Leben anfangen. Ihre Kinder nannten mich bereits „Papa“, und alles schien wunderbar zu werden. Da tauchte plötzlich ihr früherer Ehemann wieder auf, und mein Traum vom neuen Glück zerplatzte wie eine Seifenblase. Jetzt hatte ich genug von den Frauen. Ich kaufte mir einen Wohnwagen und fuhr zum Meer zum fischen.

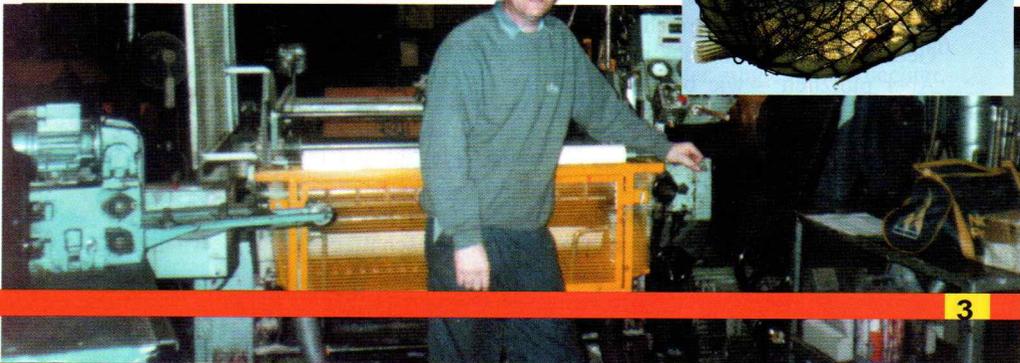
Ein Arbeitskollege lud mich eines abends ein. Seine asiatische Frau stellte mich ihrer Schwester vor. Ein Jahr später heirateten wir und zogen in einen Bungalow in meinem Heimatdorf. Bald war unsere Ehe mit zwei Kindern gesegnet: Haley und Melanie.

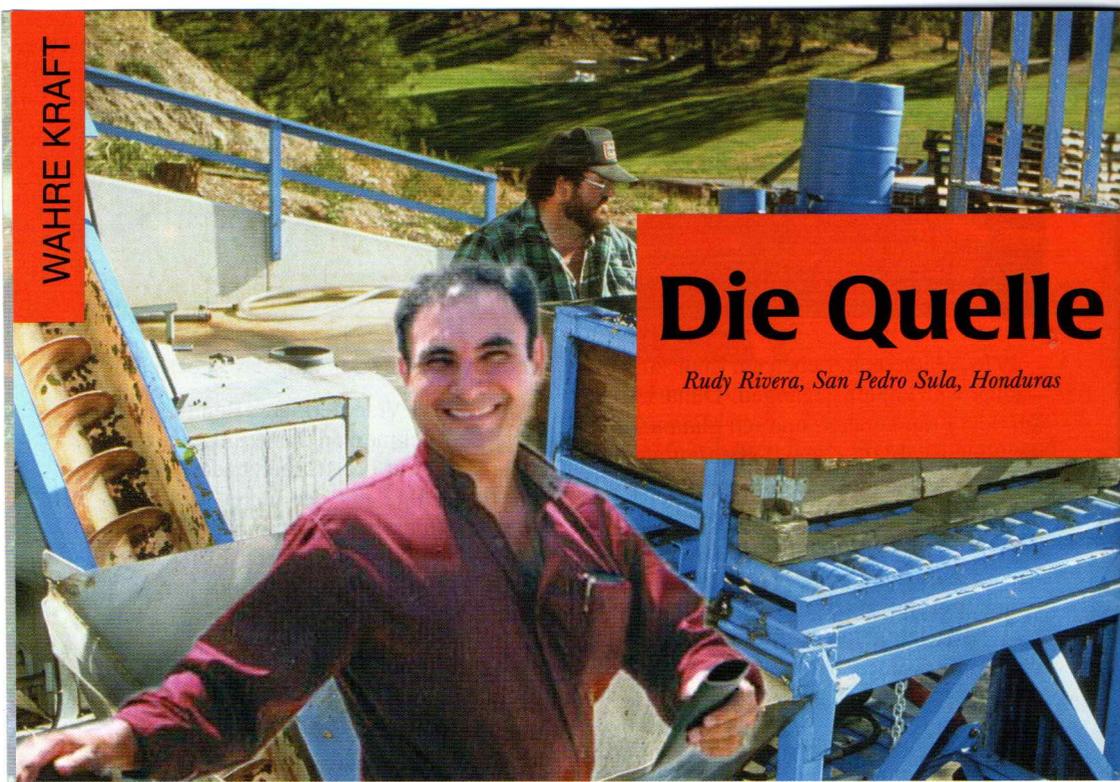
Eines Tages wurde ich zu einer Chapter Veranstaltung der FGMBFI in Cambridge mit dem Evangelisten Benny Hinn eingeladen. Ich lehnte ab mit den Worten: „Diesen ganzen Kram glaube ich nicht.“ Später gab ich jedoch nach. Da unsere Sitze weit von der Bühne entfernt waren, bekamen wir nicht viel mit. Ich war jedoch über diese Veranstaltung so erstaunt, daß ich

mir die Videoaufzeichnung davon bestellte.

Auf diesem Video erklärte Benny Hinn, jeder, der Schmerzen habe, möge seine rechte Hand auf die schmerzende Körperstelle legen und mit der linken Hand die Bibel festhalten. Da meine Sehkraft schlecht war, legte ich meine Hand über meine Augen und hielt in der anderen Hand die Bibel, die mein Schwager uns zur Hochzeit geschenkt hatte. Zu meiner Enttäuschung geschah jedoch nichts. Aber als ich am nächsten Morgen erwachte, konnte ich bereits klarer sehen und brauchte meine Brille nicht mehr. Ich war begeistert, daß Gott mein Gebet erhört hatte und lief gleich zum Präsidenten Leiter der Ortsgruppe.

An jenem Tag übergab ich Jesus mein Leben. Einige Tage später räumte ich unsere Garage auf. Dabei fiel ein Buch mit dem Titel „Glaube, daß Gott dich liebt!“ zu Boden. Ich war überrascht! Der letzte Rest meines Zweifels verflog! Danach wurde mit mir und für mich um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist gebetet. Ab diesem Zeitpunkt änderte sich mein Leben vollständig. ●





Die Quelle

Rudy Rivera, San Pedro Sula, Honduras

Während der Zeit des kalten Krieges bekamen Spezialisten jeglicher Art, die aus den Ländern hinter dem sog. „Eisernen Vorhang“ in die USA einwandern wollten, einen besonderen Status. Obwohl ich weder ein Genie noch ein Flüchtling war, geschah das Wunder – Ich bekam sofort eine Einwanderungserlaubnis.

Ich komme aus einer armen Familie, hatte aber die besten Schulen meines Landes besucht – das gab mir ein gewisses Klassenbewußtsein. Ich beschloß, mit 30 Millionär zu sein. Mit 25 arbeitete ich in den USA, und mir wurde klar: Wenn sich nicht bald etwas änderte, würde ich mein selbst gestecktes Ziel nicht erreichen. Mit diesem Gedanken ging ich zurück nach Honduras. Aber plötzlich – wie bei König Midas – wurde alles, was ich anfaßte, zu Gold.

Eines abends saß ich noch mit Freunden bei einem Drink in einer Hotelbar. Jemand machte eine Bemerkung darüber, wieviel Geld ich doch ausbebe. Ich prahlte damit,

daß es mir wohl zustünde, ich hatte es ja schließlich auch verdient. Ich sagte, selbst wenn ich mein Geld verlöre, würde ich es wieder tun. „Gute Gesundheit und harte Arbeit – nur darauf kommt es an.“

Sofort änderte sich meine Lage. Es war wie eine Verschwörung: Niemand wollte mich bezahlen, niemand wollte meine Produkte kaufen. Gott ließ mich einfach erfahren, wie wenig ich für mich selbst tun konnte. Die Bank strich mir ihre Unterstützung. Ich baute gerade ein Hotel – die Regierung bezahlte nichts mehr dafür. Mein Stolz schwand dahin. Gerade da erhielt ich eine Einladung zu einem Treffen der FGBMFI/GDVEIV. Es schien mir eine großartige Idee zu sein, mich gerade jetzt mit Geschäftsleuten zu treffen.

Zwei Männer aus Rochester, New York, erzählten, wie Gott ihr Leben verändert hatte. Sie erzählten von ihren Eheschwierigkeiten und ihren zugrunde bankrott gegangenen Geschäften. Jetzt aber hatten sie Erfolg.

Alkoholprobleme hatten fast die Ehe zerstört. Ihre Berichte trafen mich ins Herz – sie hatten die Antwort gefunden. An jenem Abend bat ich um Gebet. Ich brauchte Gott. Ich hatte jede Hoffnung verloren: Ich konnte meiner Frau nicht einmal das Flugticket nach Hause bezahlen, als sie mich verlassen wollte.

Die Männer, die für mich beteten, sahen mich an uns sagten: „Gott hat etwas für dich bereit.“ „Gott hat etwas für dich bereit.“ Ich antwortete: „Ich hoffe, Er hat Geld für mich!“ Ich glaubte, man könnte alles mit genügend Geld in den Griff bekommen, aber ich wußte, der Mann sprach nicht über geschäftliche Angelegenheiten. Dann stellten sie mir eine seltsame Frage: „Was hast du für Gott getan?“ Ich war zur Kirche gegangen und hatte auch in der Gemeinde an verschiedenen Aktivitäten teilgenommen. Da ich nicht wußte, was ich noch sagen konnte, antwortete ich: „Ich gehe jeden Sonntag zur Kirche.“

Er lächelte nur und sagte: „Wenn du ein Pferd in den Stall stellst, wird es zu keinem Auto.“



Das war beleidigend, aber wahr. Dann wiederholte er: „Gott hat etwas für dich vorbereitet.“ Seine Bemerkungen inspirierten mich, und bald übergab ich mein Leben Jesus. Mein Gebet war, daß Gott mir vergeben und mich mit wahren Leben füllen möge. Dann sprach er zu mir über den Heiligen Geist.

Auf dem Heimweg stellte ich fest, daß ich mit meiner Frau ein richtiges Gespräch führte. Wir hatten schon kaum mehr miteinander geredet. Und dann war da noch diese seltsame Sprache, die ich plötzlich sprach. Später lernte ich, daß dies die Taufe im Erfüllung mit dem Heiligen Geist war, aber damals dachte ich: „Die haben mich wohl hypnotisiert.“ Am nächsten Tag war dieser Friede immer noch in mir. Ich suchte dafür eine Erklärung, und man sagte mir: „Rudy, du bist eine neue Schöpfung in Jesus Christus. Du hast Ihm dein Leben übergeben.“

Da ich nicht wußte, was jetzt dran war, fragte ich den Leiter unserer Gebetsgruppe: „Steve, was soll ich jetzt tun?“ „Tun? Nichts!“ erklärte er mir, „Überlaß einfach Jesus die Kontrolle.“ Damals ging es mir wirtschaftlich so schlecht, daß ich nicht einmal die Stromrechnung bezahlen konnte. Ich bat das E-Werk um einen Tag Aufschub. Ich nahm die Rechnung in die Hand und betete: „Lieber HERR, ich kann meine Familie nicht ohne Strom lassen. Bitte gib mir das Geld, damit ich diese Rechnung bezahlen kann.“ Plötzlich kam ein Kunde um die Ecke, der Fliesen bei mir kaufen wollte. Für einige von ihnen bezahlte er sogar den doppelten Preis.

Einige Zeit später hatte ich eine Halsentzündung. Meine Frau saß im Wohnzimmer und las in der Bibel. Ich ging zu ihr und sagte: „Die Schrift sagt, wenn wir in Jesus Namen Einheit haben, wird meine Halsentzündung vergehen. Betest du bitte mit mir?“ Liebevoll stimmte sie zu, ihren Glauben mit meinem zu vereinen, und so baten wir Gott einfach um Heilung für mich. Sofort verschwanden meine Halsschmerzen.

Dann wurde bei meiner Tochter ein Herzfehler festgestellt. Zwei Jahre später ging es ihr schlechter, und der Arzt wollte sie operieren. Das Geld dafür hatte ich nicht. Zwei Jahre hindurch beteten wir für sie. In der Woche, bevor die letzte Ultraschall-Untersuchung gemacht werden sollte, wurde ich plötzlich ermutigt, daß Gott etwas tun würde. Unsere Gebetsgruppe kam zusammen, und wir beteten gemeinsam

in Einheit für unsere Tochter. In der Woche darauf dauerte die für fünf Minuten ange-setzte Untersuchung 25 Minuten, und wir wurden deswegen sehr unruhig darüber. Der Arzt konnte keinen Herzfehler finden und auch nicht erklären, wieso die bisherigen Untersuchungen einen solchen gezeitigt hatten. Er war erstaunt und befragte uns – ich erzählte ihm von unseren Gebeten.

„Rudy, das ist völlig unmöglich!“ sagte er, „während der letzten zwei Jahre gab es keine Besserung, aber vergleiche mal die Resultate der vergangenen Woche mit den heutigen.“ Wir waren uns einig: Hier hatte ein Wunder stattgefunden. „Jetzt sind Sie mein Zeuge“, sagte ich zu ihm. Fünf Jahre danach brachte meine Tochter eine große Trophäe nach Hause: Sie war jetzt die beste Sportlerin der Schule! Später wurde sie Landesmeister im Tennis ihrer Altersgruppe. Als mir klar wurde, wie vollkommen dieses Wunder war, stiegen mir Tränen in die Augen.

Meine schlechten Angewohnheiten und meine geschäftlichen Probleme verschwanden. Meine Ehe veränderte sich. Ich liebe den HERRN Jesus mit meiner ganzen Kraft, mit meiner ganzen Seele, mit allem,

was ich habe. Ich reise durch die ganze Welt und erzähle von den wunderbaren Dingen, die Gott in meinem Leben tut. Alles was wir haben, kommt von Ihm.

Ich habe gelernt, von Gott abhängig zu sein. Ich baue nicht länger auf meine eigene Stärke, wenn ich ein Ziel erreichen will. Wir haben Gottes Wirken im Leben so vieler Menschen gesehen. Sogar Totenaufweckungen nach Gebet habe ich erlebt.

Die Menschen reden soviel über den Wohlstand, darum konnte ich auch nicht verstehen, warum es mir diesbezüglich nicht besser ging. Andere Christen hatten Erfolg. Ich fragte mich: „Was stimmt da nicht?“, und begann zu beten. Gott zeigte mir, daß ich Wohlstand besitze: Ich habe alles, was ich brauche, und sogar noch mehr als das – genug, um anderen davon abzugeben. Meiner Familie mangelte es nie an Nahrung oder sonstigen Notwendigkeiten. Meine Kinder konnten alle die Schule besuchen. Sogar als wir unser Eigentum weggaben, blieben wir nicht hungrig. Gott hat immer für uns gesorgt. Diese Erkenntnis war eine Offenbarung für mich. Gott gab mir Frieden – Er ist mein Versorger. ●

Das Keyboard

Peter Clarke

Nachdem ich Gott in mein Leben eingeladen hatte, geschahen plötzlich viele Dinge. Ein gutes Beispiel dafür ist mein Keyboard, das ich in einer Notzeit verkaufen mußte. Drei Tage hintereinander gab ich eine diesbezügliche Anzeige in die Lokalzeitung, aber ich erhielt keine Antwort. Am Abend des vierten Tages sagte ich zu meiner Frau Marina: „Sieht so aus, als würde uns der HERR diesmal nicht helfen.“ Im selben Augenblick läutete das Telefon. Es war 22 Uhr. Der Anrufer wollte wissen, ob das Keyboard noch zu haben wäre. Er kam sofort zu uns und kaufte es. Es war klar, daß dies Gottes Wirken war. Diese Erfahrung lehrte mich, Ihm mehr zu vertrauen. ●



Es gibt ein FGBMFI Chapter in deiner Nähe.

Wir sind in 150 Ländern weltweit vertreten.

DEUTSCHLAND

Aalen, 07361/49130; **Amberg**, 09621/75371; **Anklam**, 039726/395; **Annaberg**, 03733/21944; **Ansbach**, 0981/86790; **Arneburg**, 039394/81563; **Aue/Schneeberg**, 03771/40521; **Augsburg**, 0821/2679689; **Bad Liebenzell**, 07231/480102; **Bamberg**, 09542/518; **Berlin-Marzahn**, 030/9228406; **Berlin-Mitte**, 030/8835165; **Berlin-Schöneberg**, 030/8835165; **Biberach**, 07525/7451; **Böblingen**, 07157/64331; **Braunschweig**, 05833/1057; **Bremen**, 0421/353488; **Burglengenfeld**, 09468/259; **Celle**, 05141/52744; **Cham**, 09941/8322; **Chemnitz**, 03724/854711; **Coburg**, 09561/66398; **Cralshheim**, 07951/25861; **Dachauer Land**, 08445/604; **Deggendorf**, 0991/6978; **Dortmund**, 0231/777355; **Duisburg**, 0203/783186; **Erlangen**, 09133/1622; **Essen**, 0201/696947; **Forchheim**, 09194/8465; **Frankfurt/M.**, 069/231301; **Freiburg**, 07667/1739; **Fürth/Bay.**, 0911/721109 **Fulda**, 0661/605044; **Gelsenkirchen**, 0201/343329; **Göppingen**, 07162/929733; **Gotha**, 03623/200089 **Halberstadt**, 039485/63248; **Hamburg-Harburg**, 040/7633255; **Hamburg-Mitte**, 040/8320771; **Hannover**, 05031/909571; **Heidelberg**, 06221/781757; **Heidenheim**, 07324/981119; **Heilbronn**, 07946/2934; **Heiligenstadt**, 036075/6413; **Hildesheim**, 05127/69237; **Hochrhein**, 07765/1338; **Hof/Saale**, 09287/67469; **Horb**, 07443/171272; **Idar-Oberstein**, 06544/715; **Kaiserslautern**, 06352/2469; **Karlsruhe**, 07240/7752; **Kassel**, 05606/9917; **Kempten**, 0831/14718; **Landsberg/Lech**, 08191/6930; **Landshut**, 0871/73172; **Leipzig**, 0341/9413595; **Lohr/Main**, 09352/9141; **Ludwigsburg**, 07134/99033; **Lüneburg**, 04131/64614; **Magdeburg**, 0391/600521; **Memmingen**, 08395/93049; **München**, 08192/7334; **Neumarkt**, 09187/1802; **Nürnberg**, 09174/49806; **Obernau**, 037362/76602 **Oranienburg**, 030/4047281; **Passau**, 0851/81129; **Pforzheim**, 07233/6229; **Pirmasens**, 06331/45966; **Plauen**, 03741/413900; **Potsdam**, 0331/614832;

Prenzlau, 03987/2929; **Pritzwalk**, 033989/42815; **Ravensburg**, 0751/26535; **Regen**, 09921/6451; **Regensburg**, 0941/93404; **Reutlingen**, 07471/4071; **Rosenheim**, 08031/64519; **Schwäb. Gmünd**, 07165/8220; **Schweinfurt**, 09721/32423; **Schwerin**, 0385/562470; **Singen**, 07774/1448; **Starnberg**, 08157/1227; **Stralsund**, 03831/290406; **Straubing**, 09429/513; **Stuttgart**, 0711/815862; **Sylt**, 04651/42224; **Trossingen**, 07425/6218; **Ulm**, 07344/7625; **Viechtach**, 09942/902402; **Villingen-Schwenn.**, 07721/25029; **Völklingen**, 06888/8462; **Walsrode**, 05161/5925; **Weiden**, 0961/7666; **Wiesbaden**, 0611/39830; **Wolfsburg**, 0530/8294 **Würzburg**, 0931/94604; **Zwickau**, 0375/455638

ENGLISCHSPRACHIG: Rhine-Main, 06171/981666

BELGIEN (deutschsprachig):

St. Vith, 0049/6564-2779

ÖSTERREICH

Graz, 0316/391975 **Freistadt**, 07223/84507 **Innsbruck**, 0512/228220 **Klagenfurt**, 0463/511365 **Leoben**, 03572/42297 **Liens/Matrai**, 04875/6524 **Linz**, 0732/221531 **Salzburg**, 0049/8654/67801 **Stockerau**, 02952/4103 **Villach**, 0463/511365 **Wien**, 01/4031110

SCHWEIZ

Basel, 061/8210640 **Chapitre des 4 Valles de la Birse**, 032/4937145 **Chapitre de la Riviera**, c/o Jean Wuhrmann, Av.de Lavaux 76 1009 **PULLY Fribourg**, 026/9213240 **Geneve**, 022/3617231 **La Chaux-de-Fonds**, 032/9138956 **La Côte-Vd.** 021/8035986 **Lausanne**, 021/6534110 **Lugano**, 021/6534110 **Luzern**, 041/9371628 **Martigny**, 024/4813007 **Moudon**, 021/9078634 **Thun**, 033/4372735 **Vallee de Joux**, 021/8456327 **Winterthur**, 052/3361807 **Yverdon**, 021/8699983

Verändert

Ian James, Neuseeland

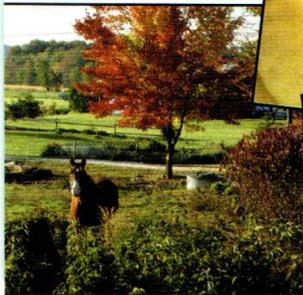
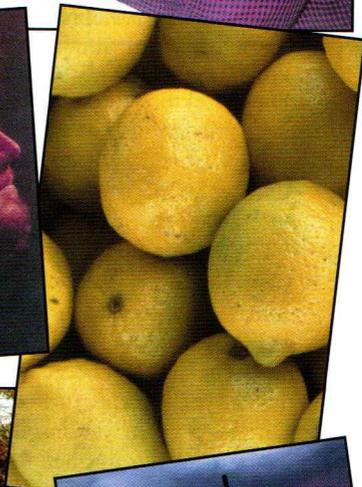
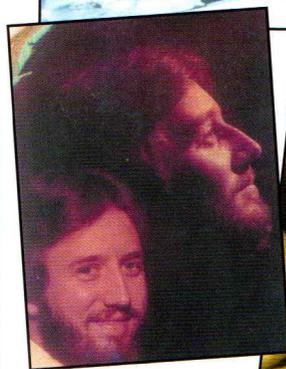
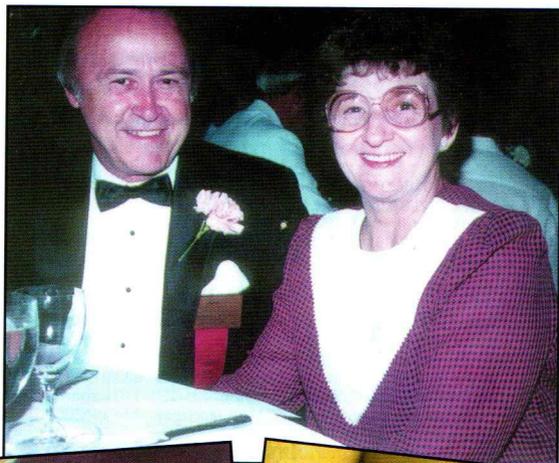
Ich hatte mein Ziel erreicht, doch die innere Leere blieb. Sie war eigentlich sogar noch größer geworden. Was jetzt? Ich war zu einem „Workaholik“ geworden! Um zu meinem Ziel zu gelangen, hatte ich meine Frau und meine Familie vernachlässigt. Alle Last lag auf Jenny. Eines Tages übergab sie dem HERRN Jesus Christus ihr Leben. Ihr Leben veränderte sich völlig. Ich muß zugeben, daß es tiefen Eindruck macht, wenn man mit eigenen Augen sieht, wie ein Mensch durch die Kraft Gottes verändert wird.

In der Zwischenzeit planten wir unseren ersten Urlaub nach vielen Jahren. Jenny hatte mir ein Buch gegeben: „The Late Great Planet Earth“ von Hal Lindsay. In diesem Buch geht es um biblische Prophetie

und das zweite Kommen Jesu Christi. Diese Lektüre forderte mich wirklich heraus. Wieder zu Hause ging ich einmal mit Jenny zum Gottesdienst. Ich erwartete nicht, dort echte Menschen zu finden – aber ich erlebte einen Schock! So etwas hatte ich noch nie gesehen! Zum ersten Mal in meinem Leben sah ich, wie Menschen wahrhaftig Gott lobten und priesen. Am Ende der Veranstaltung wurden diejenigen, die ihr Leben Jesus übergeben wollten, eingeladen, nach vorne zu kommen. Es würde für sie gebetet werden. Ich wollte keinen Narren aus mir machen lassen – ich würde nicht gehen. Aber nach fünf Minuten nahm ich Jennys Hand und ging nach vorne. Während des Gebetes des Pastors fühlte ich gar nichts. Als ich aber am folgenden Morgen meine Kühe melkte, wußte ich: Ich bin verändert. Ich wußte, daß Jesus in mein Leben gekommen war. ●

Gericht

Jimmy Rogers, Atlanta, Georgia



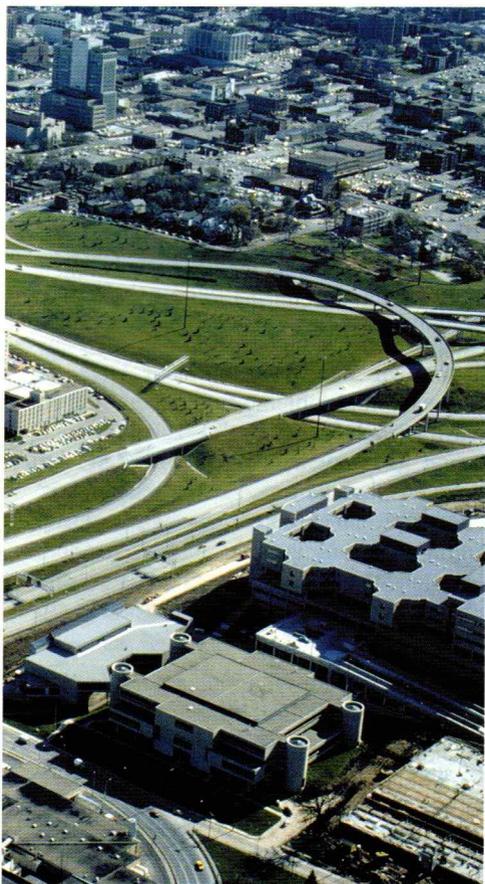
Die Tränen liefen mir über die Wangen während mein Auto im Zickzack über die Autobahn in Georgia raste. Die anderen Fahrer hielten mich wohl für verrückt. Alles, was wir in den vergangenen sechs Jahren in unserem glücklichen Zuhause aufgebaut hatten, schien jetzt zu zerfallen. Zorn, Enttäuschung und Bitterkeit nagten an mir und immer wieder rief ich zum HERRN: „Gott, wir haben doch alles so gemacht, wie es von uns erwartet wurde. Warum hast Du dies zugelassen?“

Was war schief gelaufen? Fehler waren in meinem Leben nicht einprogrammiert gewesen. Sogar als kleiner Junge hatte ich schon bitterste Armut gekannt. Ich arbeitete mit meiner Familie als Baumwollpflücker. Aber unser Leben war schlagartig wesentlich besser geworden, als mein Vater zurück nach Florida zog und dort Zitrusfrüchte und Getreide anbaute und auch eine Hühnerfarm erwarb.

Ich schloß als erstes Familienmitglied die „High School“ ab. Bevor ich am Koreakrieg teilnahm, machte ich noch meinem Abschluß am Lee College in Cleveland, Tennessee. Ich heiratete während meines Militärdienstes Margaret, die ein hübsches Mädchen war. Wir hatten uns in der Kirche in Orlando kennengelernt. Nun wollten wir unsere Zukunftsträume verwirklichen.

Eigentlich wollte ich bei der Armee Karriere machen, aber ich wurde entlassen, und so siedelten wir uns in Atlanta an.

Da ich ja gewöhnt war, um 4 Uhr morgens aufzustehen und Hühner und andere Tiere zu versorgen, lag mir harte Arbeit schon im Blut.



Während ich die mühsame Arbeit ausführte, als Elektronikingenieur die Mitternachtsschicht bei der Western Union zu übernehmen, begann ich, an meiner Geschäftskarriere zu bauen. Da wir sahen, wie andere im Immobiliengeschäft ausgezeichnete Geschäfte machten, beschlossen wir, ein Handelsgeschäft zu erwerben. Wir übernahmen das Delikatessengeschäft in unserer Wohnanlage, und so wurde Rogers Restaurant bald ein florierendes Lokal, das 24 Stunden geöffnet war, und die Gegend östlich der Innenstadt bestens versorgte.

Zusätzlich eröffneten wir in der Nähe eine Reinigungsanstalt. Durch unsere Erfolge wurde ich mehr und mehr in der Geschäftswelt aktiv; nie hätte ich erwartet, daß Erfolg so viele Probleme mit sich

bringt. Die Konflikte, die meine Mitgliedschaft in der Kaufmannschaft und meine weltlichen Kontakte mit sich brachten, erwachsen aus meinem pfingstlichen Hintergrund.

Die Gesetzlichkeit, unter der ich aufgewachsen war, belastete meine Trennung von der Welt. Dies ist eine klassische Fehlinterpretation von Gottes Gebot, sich nicht von der Welt umgarnen zu lassen. Damals verstand ich diese Bedeutung nicht. Je erfolgreicher ich wurde, desto stärker wurde mein Eindruck, ich sollte meine Position als Hirte und Lehrer in der Gemeinde aufgeben.

Doch Gott öffnete mir in meinem ersten Jahr als Präsident der Kaufleute von Five Little Points die Augen. Einer der Höhepunkte war das jährliche Bankett, bei dem übermäßig getrunken, gegessen und getanzt wurde.

Da mir klar war, daß ich am Ablauf dieses Festes nichts ändern konnte, wollte ich nur am festlichen Abendessen teilnehmen und danach gleich wieder verschwinden. Doch es geschah etwas Merkwürdiges. Als ich ankam, ließen sich die Gäste mit ihrem Cocktailglas in der Hand in Ruhe in den Saal geleiten. Ich bat einen Freund, den Abend mit einem Gebet zu eröffnen. Seine Antwort: „Ich will heute Abend nicht beten, ich überlasse das lieber unserem Präsidenten.“

„Lasset uns beten“, antwortete ich. Ich war so nervös, daß ich mich nur mehr an mein „Amen“ erinnere. Als ich die Augen öffnete sah ich in lauter versteinerte Gesichter. Niemand rührte sich, keiner sprach ein Wort. Dieses Erstarrtsein dauerte eine Ewigkeit.

Schließlich kam die Besitzerin einer Likörstube vom hinteren Ende des Raumes zu mir ans Podium, ergriff meine Hand und sagte: „Herr Rogers, Ihr Gebet hat etwas in mir bewirkt, und ich glaube, Sie sollten das wissen.“ Bis dahin hatte ich

geglaubt, religiöse Aktivitäten geschehen nur sonntags in der Kirche, aber nun zeigte mir Gott etwas anderes. Er wollte mich dort haben, wo Jesus gewesen war: draußen in der Welt.

Noch etwas geschah an diesem Abend. Die Gattin eines pensionierten Oberst kam auf mich zu und sagte: „Sie sollten mit dem Oberst sprechen. Sie sind der Einzige, der ihm helfen kann.“ Ich kannte beide sehr gut. Sie besaßen ein Antiquitäten-geschäft und hatten mich am Beginn meiner Tätigkeit freiwillig finanziell und politisch unterstützt. Damals hatte ich zwei kleine Kinder und lehnte ab. Weil ich zu beschäftigt war, schob ich das Gespräch mit dem Oberst hinaus. Zwei Monate danach, als ich gerade im Garten ein Nickerchen machte, läutete das Telefon. Es war die Gattin des Oberst, die mich um ein geistliches Gespräch mit ihrem Mann gebeten hatte. Sie schluchzte: „Mein Mann ist während des Rasenmähens tot umgefallen.“

Wie gelähmt saß ich da und schämte mich. Ich hätte Einfluß auf die Welt haben können und hatte die Gelegenheit nicht genutzt. Dieser Vorfall gab mir Mut und Drang, Geschäftspartnern und anderen Menschen Zeugnis zu geben. Seit damals bin ich mir auch immer bewußt: Wenn Gott mich dazu verwenden möchte, einen Menschen zu Ihm zu führen, dann habe ich auch die Pflicht, zu handeln.

Unsere ganze Familie ging gemeinsam zur Kirche und zu allen Schulveranstaltungen. Wir machten Familienferien und verbrachten unser Leben in allem gemeinsam. Nichts bereitete mich auf den Schock vor, den ich nach diesen vielen glücklichen Jahren erfahren würde. Unser Sohn Rick begann als Teenager in den Schulleistungen nachzulassen, und es tauchten auch noch andere Probleme auf. Nachdem wir uns mit Seelsorgern und vielen anderen Menschen besprochen hatten, mußten wir die Tatsache akzeptieren: Im zarten Alter

von 14 Jahren war unser Rick schwer drogenabhängig.

Jeder, der das erlebt hat, weiß, daß ich nicht übertreibe: Das war die schwerste Krise meines Lebens. Wir durchforschten unsere Herzen, wir versuchten, Zugang zu ihm zu finden – wir erreichten nichts. Er stand unter einem Druck, und wir konnten nicht zu ihm durchdringen.

Statt eines friedlichen, fröhlichen Lebens hatten wir nun Konflikte und Qual zu Hause. Wenn Probleme auftauchen, suchen wir natürlich immer nach Lösungen, doch zuerst müssen wir durch die Zeit des Schmerzens hindurch. Zuerst leugnen wir, überhaupt ein Problem zu haben. Dann kommen Schuldgefühle und Gedanken: „Wie und warum habe ich versagt, was hätte ich tun können, um diese Situation zu verhindern.“

Ich begann, alles in Frage zu stellen. Wie könnte ich meine Aktivitäten in der Gemeinde mit den Full Gospel Business Men's Fellowship/Geschäftsleute des vollen Evangeliums internationaler Vereinigung (FGBMFI/GDVEIV) vereinen? Was hatte ich für ein Recht, zu erzählen, wie wunderbar Gott jedes Mal gewesen war, wenn Probleme in meiner Familie aufgetaucht waren? Mit 17 Jahren zog Rick gerne von zu Hause aus. Das hielt uns allerdings nicht davon ab, uns über seine Schwierigkeiten und Konflikte mit dem Gesetz zu informieren.

Wir fragten uns, wann diese endlosen Schwierigkeiten endlich eine Lösung finden würden. Eines Tages war ich unterwegs, um bei einer Chapterveranstaltung (Chapter = Ortsgruppe) zu sprechen. Alle Fragen, alle Zweifel, der ganze Druck, der auf mir lag, fielen über mich her: „Warum, Gott, warum?“, schluchzte ich während der Autofahrt. Schließlich sprach der Heilige Geist zu meinem Herzen: „Warum versuchst du es nicht mit der Bibelschrift?“

Diese einfache Frage trieb mich in ein sorgfältiges Bibelstudium. Ich wollte herausfinden, wie Jesus auf Krisen antwortete. Ich las Matthäus, Markus, Lukas und Johannes von vorne nach hinten und umgekehrt. Während dieses Studiums erschien Christus in einem neuen Licht. Er erlebte keine großartigen Gefühlsausbrüche oder großartig zur Schau gestellte Machtdemonstrationen. Er sprach einfach das Wort Gottes aus und Gottes Wille erfüllte sich.

Plötzlich wurde mir klar: Jesus gab uns mit Seiner Kraft auch gleichzeitig Seine Autorität, in Seinem Namen dieselben Dinge zu tun, die Er auf Erden tat: die Kranken zu heilen, die Lahmen gehend und die Blinden sehend zu machen. Mit dieser neuen Erkenntnis der Heiligen Schrift wußte ich nun, daß wir das Beste tun mußten: beten, das Wort aussprechen und Gott für die Erfüllung zu vertrauen.

Ungefähr ein Jahr, nachdem Rick von zu Hause ausgezogen war, kam ein schmutziger, langhaariger, bärtiger Fremder eines nachmittags in mein Büro. Solche Kunden waren so ungewöhnlich für mich, daß ich aufstand und ihm entgegenging. Es war mein Sohn. Eine Weile saßen wir einander stumm gegenüber und es war für uns beide sehr peinlich. Schließlich sagte er: „Ich weiß, daß du mit meiner Art zu leben nicht einverstanden bist, aber ich weiß, wenn ich

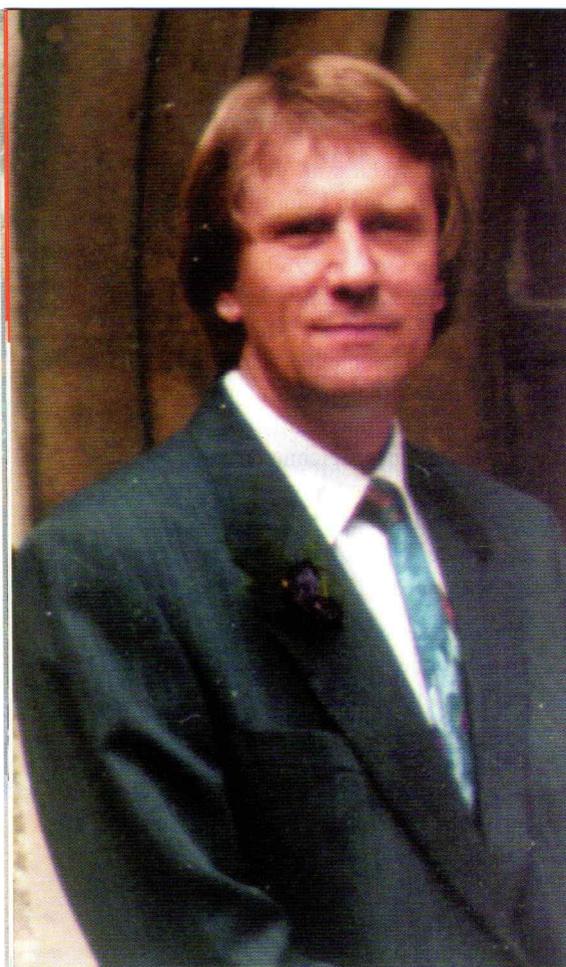
sterbe komme ich in den Himmel.“

Obwohl ihm klar war, daß er Probleme hatte, zauderte und kämpfte er mit der Entscheidung, die er getroffen hatte, um sein Leben in Ordnung zu bringen. Einige Monate später kam Rick wieder und erbat meinen Rat, ob er der Marine beitreten sollte. Obwohl ich nicht erwartet hatte, daß er die ersten Aufnahmeprüfungen schaffen würde, wurde er doch aufgenommen, und er wurde ein ausgezeichnete Taucher auf einem großen Zerstörer während seines dreijährigen Dienstes. Er ist jetzt verheiratet und der Bruch in unserer Beziehung ist geheilt.

Jahre sind seither vergangen, und erst jetzt kann ich ohne große Emotionen darüber sprechen. Viele Menschen zweifeln im Kampf mit ihren Problemen an Gott. Aber wir alle haben Schwierigkeiten und Rückschläge. Ich habe gelernt, daß die Lösung nicht darin liegt, diesen Kämpfen auszuweichen, sondern zu überlegen, was wir tun, wenn sie uns treffen. Eines weiß ich ganz sicher: Jesus ist die Antwort und Er hat mich durch diese schwierige Situation hindurchgebracht. ●

Jimmy Rogers ist der Präsident von Rogers-Wood & Partner in Atlanta, mit einem Jahresumsatz von ca. 10 Mio US Dollar in Liegenschaften und Versicherungen. Er ist seit 30 Jahren Mitglied der FGBMFI/GDVEIV und dort internationaler Direktor und internationaler Vize-Direktor. Er ist mit seiner Frau Margaret seit 39 Jahren verheiratet, sie haben zwei Kinder und zwei Enkelkinder.





Sogar am Arbeitsplatz

Peter Clarke

Vergangenes Jahr beschloß die Firma, bei der ich arbeitete, drei Arbeitsschichten einzulegen. Ich wurde für die Nachtschicht eingeteilt und war somit nicht mehr in der Lage, an den Abendessenveranstaltungen und Frühstückstreffen der FGBMFI/GDVEIV teilzunehmen. Ich teilte meinem Chef mit, ich könnte diese Schicht nicht arbeiten, weil ich andere Verpflichtungen hatte. Doch er bestand auf der Nachtschicht, sonst würde ich meinen Arbeitsplatz verlieren. Am Abend bat ich meine Freunde um Gebet. Am nächsten Morgen rief mich mein Chef in sein Büro und sagte zu mir: „Im Hinblick auf das, was Sie mir gestern sagten, haben wir beschlossen, Sie weiterhin in der Tagschicht einzusetzen.“ Jesus sagt in der Bibel: „Wenn ihr bittet, so werdet ihr empfangen.“ Und ich glaube Ihm! ●

Endlich Frei!

Seit meinem 18. Lebensjahr rauchte ich 25 Zigaretten pro Tag. Mehrmals hatte ich versucht, das Rauchen aufzugeben – jedesmal ohne Erfolg. Als ich Gott um Hilfe bat, bekam ich ein schmerzhaftes Husteln und konnte überhaupt nicht mehr rauchen. Das dauerte ungefähr drei Tage, dann verschwand dieser Husten und mit ihm erstaunlicherweise auch meine Nikotinabhängigkeit. Jesus ist die Antwort für unsere heutige Welt. Bestellen Sie die Zeitschrift Stimme und teilen Sie die Zeugnisse mit Ihren Freunden, Nachbarn und Kollegen.

Peter Clarke



Stimme Abonnement

Diese kleine Zeitschrift bringt Nichtchristen die Wahrheit und inspiriert Christen. Bestellen Sie doch einfach einige Exemplare für Sie und Ihre Freunde.

Jahresabonnement (6 Ausgaben)
der „Stimme“: DM 23,- / SF 23,-
Bündelabonnement-Preise auf Anfrage

FGBMFI/GDVEIV Stimme:

Postfach 49, B-3000 Leuven 3, Belgien
E-mail: 100444.1300@compuserve.com
Tel. 0032 (0)16 207944; Fax: 0032 (0)16 207931

für die Schweiz an:

FGBMFI/GDVEIV,
Jonas Trachsel, Rischeren,
CH-3665 Wattenwil

für Österreich an:

FGBMFI/GDVEIV, Klaus Tuma,
Hammerschmidtg. 18/7/2,
A-1190 Wien

EINE PERSÖNLICHE BEZIEHUNG

Während Sie die Erfahrungsberichte in dieser Ausgabe der STIMME lasen, haben Sie sich vielleicht gefragt, ob auch Sie Gott persönlich kennenlernen können. Damit dies geschehen kann, müssen folgende Schritte unternommen werden:



WAS NUN?

1 **Bekennen Sie Gott**, daß Sie selbstsüchtig gelebt und dadurch, daß Sie IHN nicht als Herrn Ihres Lebens geehrt haben, und daß Sie gesündigt haben, von IHM getrennt sind.denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.“ Röm. 3:23.

2 **Tun Sie Buße**, indem Sie sich zu Gott hinwenden und um SEINE Vergebung für Ihre vergangenen Sünden bitten. Bitten Sie um SEINE Hilfe, Ihr Leben so zu leben, wie ER es wünscht.ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt, werdet ihr alle ebenso umkommen!“, sagt Jesus in Luk. 13:3.

3 **Glauben Sie**, daß Jesus der Sohn Gottes ist, und daß ER Ihre Sünden auf sich nahm, als ER am Kreuz starb, um für Sie Gottes Vergebung zu erlangen. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Joh. 3:16.

4 **Sagen Sie Gott**, daß Sie Jesus jetzt als Ihren Retter und Herrn Ihres Lebens annehmen. „Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, daß Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“ Röm. 10:9.

Wenn Sie, nachdem Sie alles sorgfältig durchgedacht haben und sich die Bibelstellen vorgelesen haben, diesen wichtigen Schritt nehmen wollen, dann beten Sie bitte folgendes laut: „*Lieber Gott, ich bin überzeugt, daß ich ein Sünder und als solcher zum Sterben bestimmt bin. Ich glaube in meinem Herzen, daß Jesus, dein Sohn, für alle Sünder starb, mich eingeschlossen, und daß er sein Blut vergoß, um mich von meiner Sünde rein zu waschen. Ich bekenne Jesus als Retter und Herrn meines Lebens und danke Dir für die Gabe des ewigen Lebens. Ich vertraue Dir jetzt, mir zu helfen, so zu leben, wie Du es wünschst.*“

Seien Sie nicht abhängig von Gefühlen als Beweis Ihres Angenommenseins von Gott. Gefühle sind veränderlich, aber Ihre neue Beziehung zu Gott basiert auf seinen Verheißungen, Röm. 10:13. **Schämen Sie sich nicht, anderen von Ihrer Beziehung zu Jesus zu erzählen**, Mat. 10:32. **Nehmen Sie sich täglich Zeit zum Gebet und Bibellesen**, 1.Pet. 2:2, Ps. 37:4, Röm. 8:14.

☰ KONTAKTADRESSEN DER STIMME ☰

FGBMFI Österreich, Walter Pistulka, Enzersdorferstr. 6, A2340 Mödling; **FGBMFI Schweiz**, Urs Käsermann, Résidence Les Vignes, CH-1122 Romanel S/Morges; **FGBMFI Deutschland**, Schlossau 1, D-94209 Regen; **Andere Länder**: Postfach 49, B-3000 Leuven 3, Belgien. E-mail: 100444.1300@compuserve.com

- Bitte senden Sie mir nähere Informationen über die FGBMFI/GDVEIV.
- Bitte senden Sie mir nähere Informationen zur Mitgliedschaft in der FGBMFI/GDVEIV.

Name, Adresse (in Großbuchstaben bitte):

Eine Geheime Gesellschaft

Paul Knights, Süd-Devon, GB



Ich hatte vier wundervolle Abenteuermonate auf einem alten holländischen Segelboot verbracht, als ich eine Erfahrung mit Gott machte. Eines nachts wurden wir während eines schrecklichen Sturms von 15 bis 18 m hohen Wellen überrollt. Außer mir waren alle an Bord krank. So war es mir überlassen, das Schiff durch den Sturm zu führen. Das Steuerrad hatte einen Durchmesser von fast einem Meter, und da das Schiff alt war, dauerte es eine ziemliche Weile, bevor die Ketten anzogen und das Ruder bewegten. Für mich als junger Bursche war das keine leichte Aufgabe, besonders wenn man bedenkt, daß ich noch nie gesteuert hatte.

Zwei Tage und zwei Nächte kämpfte ich gegen den Sturm und hatte dabei keine Angst. Irgendwie fühlte ich einen Frieden, von dem ich wußte, er konnte nur von Gott kommen. Als alles vorbei war, konnten die anderen kaum glauben, was ich getan hatte – es war wie ein Wunder. Es war schon schwer genug für mich, dieses große Steuerrad zu bedienen – aber dann auch noch während brüllender See und zwei Tage lang voll konzentriert – das war menschlich gesehen unmöglich.

Im Laufe der Jahre nahm ich die auf mich zukommenden seelische Verletzungen und Probleme in

mich auf. Zwar betete ich und bat Gott, mir meine inneren Schmerzen, die sich im Laufe der Zeit angesammelt hatten, zu erleichtern. Diese Gebete verhallten nicht ungehört. Eines Tages bat mich eine Frau, ihren Apfelbaum zu fällen. Anschließend lud sie mich – sie mochte etwa Ende 70 sein – zu einer Erfrischung in ihre Küche ein. „Ah, gut“, dachte ich, „jetzt wird sie mir ein Trinkgeld geben.“ Aber anstatt mir Geld zu geben, sagte sie: „Der Herr sagte mir, ich sollte den Apfelbaum fällen.“

Er trug mir auch auf, das Telefonbuch zu nehmen. Er würde mir zeigen, wen ich darum bitten sollte.“ In dem Moment hielt ich die Frau für ein bißchen verrückt und überlegte, wie ich ihr mit etwas Humor ein Trinkgeld herauslocken könnte und dann verschwinden könnte. Aber sie gab mir immer noch nichts und sprach weiter: „Der Herr sagte mir auch, daß Sie Hilfe brauchen.“ Das war zwar keine echte Offenbarung für mich, aber ich sah keine Möglichkeit, wie sie mir hätte helfen können. Also antwortete ich: „Es ist alles in Ordnung.“ Das hielt sie jedoch nicht ab. Sie holte aus einer Schublade eine kleine Karte hervor und lud mich zu einem Männerfrühstückstreffen der FGBMFI/GDVEIV ein. Da ich nicht unhöflich sein wollte, sagte ich unter der Bedingung, „wenn ich Zeit dazu fände“, hinzugehen.

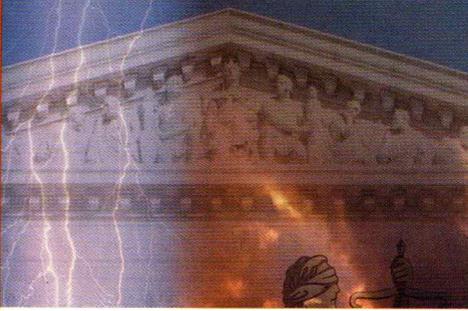
Am Wochenende ordnete ich die von mir gesammelten Visitkarten und fand auch die Karte dieser Frau. Was sollte ich damit machen? Mir fiel ein, ich müßte – falls ich hinginge – meinen Hochzeits- bzw. Begräbnisanzug tragen – und steckte die Karte in die Jackettasche. Es vergingen drei Wochen. Freitags ging ich tanzen, und meist schlief ich samstags dann bis 11 Uhr vormittags. Aber an jenem Samstag wachte ich früher auf mit dem Gedanken: Ich vergesse irgend etwas Wichtiges.

Es lag nichts auf meinem Schreibtisch, aber dieses Gefühl blieb. Dann hatte ich einen seltsamen Gedanken: „Schau in deinen Kleiderschrank.“ Es war, als führte mich etwas direkt zu meiner Jackettasche. Ich fand die Karte und sah: „Das ist ja heute! In 20 Minuten beginnt die Veranstaltung!“ Ich wußte nichts über diese Organisation, aber sie hatte wohl etwas mit dem Geschäftsleben zu tun. „Vielleicht können die mir helfen“, überlegte ich. Als ich die Halle des Hotels in Torquay betrat, wartete die Dame schon auf mich.

Als sie mich erblickte, meinte sie: „Oh, Gott hat Sie erinnert, gelt?“ Auf dem Weg zum Versammlungsraum dachte ich: „Fein, ich muß mit niemandem sprechen.“ Nach dem Frühstück erhob sich ein Mann und erzählte, wie Gott ihn geheilt hatte und sein Leben berührt hatte. Dann fügte er hinzu: „Hier ist jemand, der Jesus Christus in sein Leben einladen muß.“ Ich wußte, daß war ich.

Die Geschichte dieses Mannes hatte mich nicht sehr berührt, aber seine letzten Worte trafen mich ins Herz. Ich reagierte auf seinen Aufruf, und er sprach ein einfaches Gebet, das ich nachbetete. Kaum war ich damit fertig, fiel die Gegenwart Gottes über auf mich und nahm alle Verletzungen und Schmerzen weg. Ich weinte drei Stunden lang. Die Menschen reichten mir Taschentücher und Papierservietten. Es war kaum zu glauben, daß so viel Wasser in mir war! Als ich das Hotel verließ, wußte ich, Gott hatte in mir etwas Besonderes getan. Ich wußte, nun begann für mich ein neues Leben.

Da ich etwas für Gott tun wollte, beschloß ich, aktiver bei den Freimaurern mitzuarbeiten. Das war sicher der richtige Weg. Ein Jahr bevor ich Logenmeister wurde und kurz davor, verschiedenen Komitees beizutreten, fiel mir auf, daß mich die Menschen respektierten und mir



ihre Probleme vorlegten. Damals war mein bevorzugter Gebetsplatz zwischen den von mir gezeichneten Weihnachtsbäumen. Eines Tages betete ich dort: „Herr, hier bin ich, ganz zu Deiner Verfügung, aber anscheinend hörst Du mich nicht.“ Am nächsten Tag hatte ich eine geschäftliche Verabredung bezüglich Baumarbeiten. Ich vergewisserte mich am Abend telefonisch bezüglich des Termins, doch der Mann hatte für Freitag andere Pläne. Ich sollte aber trotzdem vorbeikommen. Als ich eintraf, war er gerade auf dem Weg zur Bibelstunde.

Wir sprachen eine Weile miteinander, und als ich erwähnte, ich sei auch Christ, war es, als würde ein Tonband angeschaltet. Er redete zwei Stunden ununterbrochen, ohne Luft zu holen! Es war höchst langweilig. Auf meine Frage, ob er das immer so mache, sagte er: „Ja! Ich versuche, jedem von Jesus Christus zu erzählen.“ Nach einigen weiteren Minuten lud er mich zu einer christlichen Sommerfreizeit ein.

Durch eine Reihe von Ereignissen wurde mir klar, daß ich dorthin fahren sollte. Ich wußte nur, daß diese Freizeit alljährlich stattfand und Hollybush hieß. Es zeigte sich, daß Menschen aus 22 verschiedenen Ländern dort waren. Die Gegenwart Gottes war so stark, daß ich während der ersten drei Veranstaltungen weinte. Es schien so seltsam: Ich war 560 km weit gefahren, nur um mir die Augen auszuweinen! Nach der dritten Veranstaltung dachte ich: „Das ist verrückt.“ Mit rotgeweinten Augen ging ich gerade in der richtigen Verfassung zu einem der

Pastoren. Er sagte: „Der Herr ist dabei, Sie zu waschen. Er wird Sie erfüllen.“ Bei der nächsten Veranstaltung sprach Gott ganz klar zu mir: „Du hast die Wahl. Du kannst weiterhin für die Freimaurer oder für Mich arbeiten.“ Zwölf Jahre lang hatte ich geglaubt, ich arbeitete für Gott.

Auf der Sommerfreizeit hatte ich im Gebet den Eindruck, ich sollte zu Hause anfangen, eine Gemeinde zu besuchen. Als ich mit meiner Tochter spazieren ging, stießen wir auf eine Gruppe junger Leute. Sie trugen keine „christliche Kennzeichnungen“. Ich hatte einfach den Eindruck, wir sollten sie ansprechen. Das taten wir auch, und nach einigen Minuten baten sie um Gebet. Sie planten, ein Theaterstück auf der Straße aufzuführen, waren aber besorgt darüber, daß sich in der Nähe gerade eine Band einrichtete.

Während des Gebets bildete sich am Horizont eine kleine schwarze Wolke, die rasch näher kam. Es fing an zu schütten. Die Musiker packten ihre Instrumente zusammen und verschwanden. Kaum waren sie weg, kam die Sonne wieder hervor. Es wurde ein wunderschöner Sonntag, und die jungen Leute konnten ihre Vorstellung ohne Verzögerung zu Ende führen. Sie erzählten, daß die kleinen Gemeinden des Ortes abwechselnd Sonntag abends Gottesdienste abhielten. Wir nahmen drei Wochen daran teil.

Als ich eines abends durch die Eingangstüre einer kleinen Kirche schritt, wurde mir klar: Dies hier ist der Platz für meine Familie. Damals war ich immer noch Freimaurer. Nach einiger Zeit liefen mir bei den freimaurerischen Zeremonien immer kalte Schauer über den Rücken. Es war mir, als schritte ich über mein Grab. Das wurde immer stärker und stärker. So wechselte ich nach drei Monaten in eine andere Loge – aber dort hatte ich genau das gleiche Gefühl. Irgendwie hatte ich

den Eindruck: Hier gehöre ich nicht hin. Das irritierte mich, und so unternahm ich einen Spaziergang, um Gott darüber zu befragen.

Ich stand auf einem hohen Felsen und hatte wie Moses die Hände zu Gott erhoben. Ich fühlte mich befangen, aber ich wollte unbedingt von Gott hören. Ich bat um drei Dinge: um Bücher und Kassetten, um Kontakt zu einem gänzlichen fremden Menschen und um Schriftstellen. Das alles wollte ich nicht erst in einem Monat haben sondern in der kommenden Woche!

Einige Tage später schenkte mir jemand ein paar Lehrkassetten. Sie handelten von der Freimaurerei. Über deren Flüche z.B., und es wurde auch erklärt, wohin die Zugehörigkeit zu den Freimaurern führt. Kurz danach hörte ich auf einer Männerfreizeit gleich am ersten Tag über die Reinigung unseres Hauses. „Was ist das?“, fragte ich mich. Der Sprecher fuhr fort zu sagen, wie wir unser Haus von Gegenständen mit geistlicher Bedeutung reinigen müßten – wie z.B. Buddhas und Drachen.

Kaum hatte er dies erwähnt, sprach der Heilige Geist zu mir: „Du hast auch so etwas zu Hause.“ Es schien mir, als ob alles, was dieser Mann sagte, dasselbe wäre. Ich beschloß, mein Haus zu „reinigen“. Am nächsten Tag beim Frühstück saß ich John Walker gegenüber. Als er über Freimaurerei sprach unterbrach ich ihn. „Bevor Sie weiterreden – ich bin Freimaurer.“ „Wunderbar!“, meinte er, „Also deshalb sitze ich heute Morgen hier; ich muß Ihnen meine Zeugnis Geschichte erzählen – auch ich war Freimaurer.“ Er redete eine Stunde lang. Nun, das war die Erfüllung meines zweiten Wunsches.

Plötzlich redete ich über „...Barmherzigkeit und Liebe, denn sie wissen es einfach nicht. Sie sind blind oder verblendet. Du mußt sie einfach lieben.“ Als ich endete, gab mir jemand einige Bibelverse, „...was

im Finstern ist, ist nicht von Gott. Es gibt nur einen Meister. Euer Ja sei ein Ja und euer Nein sei ein Nein. Seid niemandem verpflichtet. Alles Versteckte ist nicht von Gott...“ Jede Stelle sprach zu mir über die Freimaurerei. Während des Gebetes sprach Gott zu mir: Es genügte nicht, einfach einen Austrittsbrief zu schreiben, ich mußte hingehen und mich entschuldigen.

Üblicherweise muß man, wenn man zu spät in die Loge kommt, nach vorne gehen und sich dafür entschuldigen. Diesmal kam ich absichtlich zu spät – 80 Männer waren schon anwesend. Wie verlangt, ging ich nach vor und sagte: „Ich komme zu Euch in Liebe. In Unwissenheit habe ich nicht nur mich, sondern auch meine Frau und meine Kinder mit einem Fluch belegt. Darum erkläre ich die Freimaurerei als satanische und dämonische Gesellschaft und trete hiermit aus dieser Vereinigung aus.“

Als ich über dieses Ereignis in meiner Gemeinde berichtete, erfuhr ich zu meinem Erstaunen, daß fast 200 Menschen für mich und meine Familie gebetet hatten! Die Veränderung in unserem Leben war erstaunlich! Die Befreiung war vollständig – und das alles nur, weil ich gehorsam gewesen war. Drei Monate danach wurde ich zum Präsidenten Leiter des örtlichen Chapters der FGBMFI/GDVEIV gewählt. Ich habe viele Gelegenheiten, über Freimaurerei zu berichten. Ich verurteile niemanden, aber ich will die Menschen davon befreit sehen. Jesus hat mein Leben auf so wunderbare Weise berührt – ich will einfach andere daran teilhaben lassen. ●



Ein langer Weg

Hans Timnik, Essen, Deutschland

Vor 18 Jahren erkrankte ich an starken Depressionen, die durch starke berufliche und private Belastungen entstand. Ich konnte meiner Arbeit nicht mehr nachgehen und war mit nur kurzen Unterbrechungen lange Zeit krank. Zwei Kuraufenthalte brachten ebenfalls keine Besserung meines Zustandes. Phasen der Depression folgten solchen der Euphorie. In dieser Zeit hat mir meine Frau durch ihre Liebe und Fürsorge sehr geholfen.

Der Neurologe behandelte mich zwar mit liebevollem Verständnis aber auch mit starken Psychopharmaka, die meinen Gemütszustand immer auf dem gleichen Level halten sollten. Im Monat mußte ich auf diese Weise 150 Tabletten nehmen. Mit Hilfe dieser Tabletten konnte ich einige Monate wieder meiner Arbeit als Bergingenieur auf einer Schachanlage nachgehen. Im Alter von 54 Jahren wurde ich dann in den Vorruhestand versetzt.

1983 trat dann eine Wende ein. Durch eine Angestellte meiner Frau, die ein Lebensmittelgeschäft bis 1990 betrieb, wurden wir in die Teestube der Gemeinde aus Essen-Altendorf eingeladen. Der Leiter betete für mich und von diesem Zeitpunkt an war ich wie verwandelt. Ein großer Frieden kam in mein unruhiges Leben. Ich übergab mein Leben Jesus und ließ mich dann im gleichen Jahr in dieser Gemeinde taufen. Ich kannte die Kirche eigentlich nur aus meiner Kindheit von den Kindergottesdiensten, zu denen ich gern ging. Aber als ich älter wurde, konnte mich die Kirche nicht mehr begeistern. Ganz anders war meine Erfahrung in dieser Gemeinde. Hier erlebte ich erstmalig erfrischende lebhaftes Gottesdienste und eine tiefe Gemeinschaft. Die Art wie hier Gott gepriesen und gelobt wurde überzeugte mich.

An meinem Gesundheitszustand veränderte sich jedoch nichts. Immer wieder versuchte ich die Tabletten einfach abzusetzen. Doch immer wieder neu fiel ich daraufhin in ein tiefes schwarzes Loch. Ich merkte, daß alles was ich aus meiner Kraft versuchte, keine dauerhafte Lösung für mich brachte.

Vor einem halben Jahr begab ich mich dann in die Seelsorge eines Gemeindemitglieds. Es war wirklich eine tiefe und weitgehende Seelsorge in der wir gemeinsam viele Bereiche meines bisherigen Lebens mit unserem Herrn Jesus aufarbeiten konnten. Zum Ende dieser Zeit hatte mein Seelsorger den Eindruck, daß Jesus mich von der Medikamentenabhängigkeit befreien will. Er wies mich aber darauf hin, daß Gott mir selbst die Bestätigung für meine Heilung im Gebet geben kann.

Einen so entscheidender Schritt kann nur im festen Glauben an den Herrn Jesus und seine Kraft vollzogen werden. Ohne diesen Hintergrund sollte man einen solchen Versuch nicht wagen. Nachdem ich selbst im Gebet den Eindruck gewonnen hatte, daß mir die Heilung durch Jesus geschenkt werden sollte, wagte ich den Schritt, indem ich zunächst 7 Tage auf die Einnahme aller Medikamente verzichtete. Es traten überhaupt keine Beschwerden auf. Nach 14 Tage ohne negative Auswirkungen ging ich zu meinem Arzt und berichtete ihm davon. Mein Arzt sagte mir: „Wenn Sie das fest glauben, daß Gott Sie heilt, so wird es Ihnen auch gelingen.“

Seit einem halben Jahr nehme ich nun keine Medikamente mehr und es geht mir sehr gut. Meine alte Antriebskraft ist wieder voll vorhanden. Darüber sind meine Frau und ich sehr glücklich. Wir sind sehr dankbar das der Herr Jesus mir dieses Geschenk gemacht hat. Seit 3 Jahren leite ich die Ortsgruppe Gelsenkirchen der „Christen im Beruf“ und bin einer der glücklichsten Menschen. Ich freue mich, diesen Dienst nun in neuer Kraft tun zu dürfen. Alle Ehre und alles Lob gehört unserem Herrn! ●

Das Krankenhaus

Peter Clarke

Meine Tochter Haley wurde mit Lungenentzündung ins Krankenhaus gebracht. Meine Frau blieb bei ihr, während ich nach Hause zu unserer zweiten Tochter zurückkehrte. Ich rief einige Freunde an und bat sie um Gebet. Als ich früh am kommenden Morgen ins Spital kam, konnte ich kaum glauben was ich sah: Sie sah wesentlich besser aus. Der Arzt untersuchte sie nur einmal und schickte sie wieder nach Hause.

Kürzlich wurden bei mir Nierenprobleme festgestellt. Während ich im Operation Krankenzimmer wartete, betete ich und wies diesen Angriff auf meine Gesundheit im Namen Jesu energisch zurück. In der folgenden Woche sagte der Arzt zu meinem Erstaunen, „Wie bizarrseltsam!“ Es fanden sich keinerlei Anzeichen mehr für Nierenprobleme. ●



Der Bungalow

Wir hatten von meinem pensionierten Onkel einen Bungalow gemietet. Zwei Monate später starb mein Onkel. Das Haus lag inmitten eines großen Stück Landes, und die Familie schickte uns einen Räumungsbefehl. Acht Jahre lang lief dieser Räumungsbefehl. Wir beteten für unsere Situation, und im achten Jahr kaufte ein Planungsbüro das Grundstück und bot uns eine ganz ordentliche Summe dafür an. Leider fand sich damals im ganzen Dorf kein geeignetes Objekt für uns. Es gab wohl einen Bungalow, der uns gefallen hätte, aber der war gerade verkauft worden. Wir beteten darüber, und überraschenderweise stand dieser Bungalow wieder zum Verkauf. Ich sagte zum HERRN: „Wenn Du uns hilfst, diesen Bungalow zu bekommen, so wollen wir ihn für Deine Werke verwenden.“ Wir bekamen den Bungalow! Jesus ist so wunderbar zu uns! ●

WER SIND WIR?

Full Gospel Business Men's Fellowship International (FGBMFI) – **UNSERE ZIELE:**

1 Gottes Gegenwart und Kraft in der Welt von heute zu bezeugen durch die Botschaft des ganzen Evangeliums für den ganzen Menschen.

2 Eine Basis für christliche Gemeinschaft unter Männern zu schaffen, einzig unter dem Aspekt ihrer Erfahrungen mit Jesus Christus, und um sie zu stärken, damit sie erfrischt und erneuert sind. Die FGBMFI/GDVEIV ist weder eine Kirche noch eine Sekte. Sie hat keine Priester oder Pastoren und gründet auch keine Gemeinden.

3 Die Einheit unter allen Christen zu fördern.



STIMME Nr. 986

Dies ist eine der 30 Sprachen, in denen die Zeitschrift STIMME erscheint. **Herausgeber:** Full Gospel Business Men's Fellowship International
Redakteur: Blair Scott, Tel. 0172/607.8112; E-mail: 100444.1300@compuserve.com; P.O. Box 49, B-3000 Leuven 3, Belgien; Tel: 0032/(0)16/297944; Fax: 0032/(0)16/207931; Die deutschsprachige Ausgabe erscheint sechsmal jährlich. **International Publications Directors:** Jerry Jensen & Blair Scott. ● **Produktionsassistent:** Donato Anzalone. ● **Layout:** Intl. Graphics & Design ● **Grafik:** Jean Claude Duvielle. ● **Grafik Intl.:** Colin Smith



Kommt Ihnen das bekannt vor?

**„Geschäftlich bin ich
gescheitert, meine Ehe ist
zerbrochen, und ich weiß nicht,
was ich mit meinen Kindern tun
soll.“ Geben Sie nicht auf! Es
gibt für Sie eine Antwort auf
das alles.**

Gute Dinge!

**Gute Dinge finden sich in vielen
Päckchen. Die STIMME bringt
Berichte aus aller Welt, Berichte über
gute Nachrichten, die wahr sind und
wirklich helfen.**

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die obige Adresse.
Lassen Sie diese Zeitschrift leben... geben Sie sie an einen Freund weiter.